

Hohenzollern und die Bemühungen von P. Ferdinand della Scala um die Belebung der Fidelisverehrung in Seewis

von Otto H. Becker

1. Die ersten Wallfahrten des P. Ferdinand nach Seewis

Nach dem Martertod des heiligen Fidelis von Sigmaringen am 24. April 1622 in Seewis war der Prättigau in Graubünden für den katholischen Glauben verloren. Während St. Fidelis in den katholischen Gebieten in der Schweiz und in Süddeutschland alsbald im Glanze des Ruhmes erstrahlte¹, fiel sein Name am Ort seines Martyriums der Vergessenheit anheim. Eine katholische Messe wurde dort erstmals wieder am 13. Juni 1899 zelebriert.

Dieses erste Meßopfer nach über 250jähriger Abstinenz ist, wie uns kürzlich Christian Schweizer² gezeigt hat, untrennbar mit dem Wirken des aus Bozen in Südtirol stammenden Kapuzinerpaters Ferdinand della Scala (1856-1906) verknüpft. Dieser war von seiner ersten Wallfahrt, die er 1894 in Begleitung des befreundeten Ordensbruders P. Eberhard Walser (1837-1911), der in Mastrils als Pfarrer wirkte, nach Seewis unternahm, so begeistert, daß er sich nun intensiv mit der Lebensgeschichte und der Verehrung des heiligen Fidelis von Sigmaringen beschäftigte³. Als Frucht dieser Studien erschien 1896 sein immer noch gültiges Fidelis-Buch⁴. Ein Jahr später gab P. Ferdinand ein Trauerspiel in vier Akten über den heiligen Fidelis heraus⁵.

Im Jahr der 150-Jahrfeier der Kanonisation des Märtyrers St. Fidelis 1896 pilgerte P. Ferdinand della Scala erneut nach Seewis⁶. Am 28. April 1897 unternahm der Kapuzinerpater schließlich mit etwa 100 Männern von Feldkirch eine Wallfahrt zum Ort des Martertodes von St. Fidelis. Dabei faßte er den folgenschweren Entschluß, die Fideliswiese mit dem Fidelisbrunnen, wo der Heilige erschlagen wurde, in den Besitz der Schweizer Kapuzinerprovinz zu bringen⁷.

1 Hierzu siehe Ferdinand della Scala OFM^{Cap}, *Der heilige Fidelis von Sigmaringen. Erstlingsmartyrer des Kapuzinerordens und der Congregatio de propaganda fide*, Ein Lebens- und Zeitbild aus dem 16. und 17. Jahrhundert, Mainz 1896, 193 ff.

2 Christian Schweizer, *Der Tod des Kapuziners Fidelis von Sigmaringen: unverdaut und unvergessen*; in: *Helvetia Franciscana* 22 (1993), 120-135.

3 Ebd., 122.

4 Hierzu siehe Anm. 1.

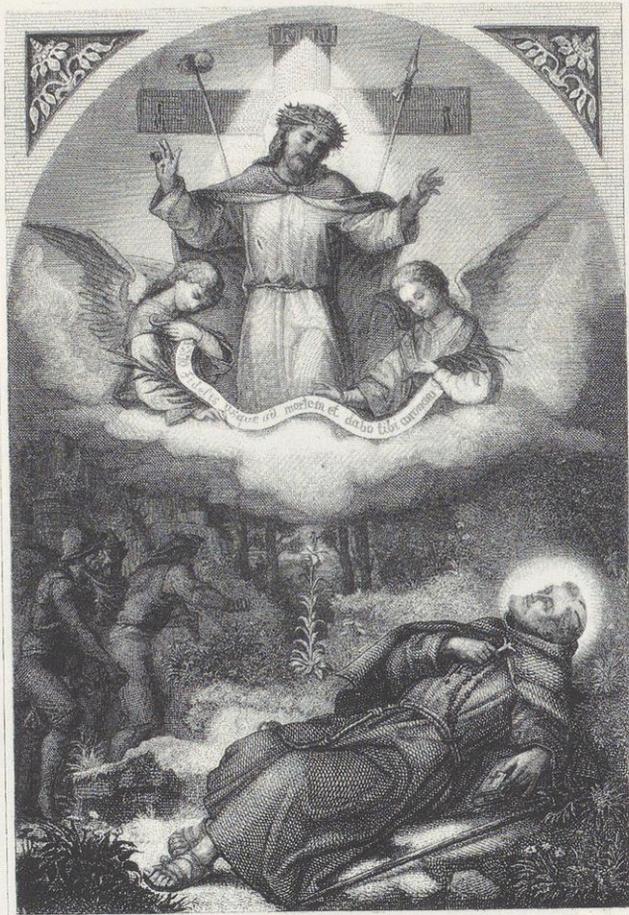
5 Ferdinand della Scala OFM^{Cap}, *St. Fidelis von Sigmaringen, Trauerspiel in 4 Akten mit einem Vorspiel «die Muttergottes von Seewis»*, Lindau 1897.

6 Schweizer, *Der Tod des Kapuziners Fidelis*, 123.

7 ebd., 123 f., vgl. auch Anm. 9.



P. Ferdinand della Scala (1866-1906), Kapuziner der Tiroler Provinz (Photo: PAL IKO 689 CF).



J. OBWEXER PINX.

544 Ausföhr. Stich u. Druck durch G. J. Manz's Kunst-Verlag

S. Fidelis a Sigmaringa M.

Vorstellungsgang sonntags.

Eigenthum u. Verlag von G. J. Manz in Regensburg.

Der heilige
Sidelis von Sigmaringen

Erstlingsmartyrer
des Kapuzinerordens und der Congregatio
de propaganda fide.

Ein Lebens- und Zeitbild aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Nach Quellen bearbeitet

von

P. Ferdinand della Scala

aus demselben Orden.

Mit kirchlicher Approbation.



Mainz,

Verlag von Franz Kirchheim.

1896.

Gewissermaßen als Strohmann der Kapuziner gelang es schließlich dem Geistlichen Johann Künzle mit Vertrag vom 4. Mai 1897, das Grundstück unterhalb der reformierten Kirche von Seewis zu erwerben. Der Käufer trat das Objekt sodann an P. Eberhard Walser und damit an die Schweizer Kapuzinerprovinz ab. Von dem Plan, auf dem erworbenen Grundstück eine Kapelle zu Ehren des heiligen Fidelis zu errichten, rückte man auf Weisung des Provinzoberen zunächst einmal ab und begnügte sich mit der Umfriedung der Liegenschaft und der Fassung des Fidelisbrunnens⁸.

P. Ferdinand della Scala bemühte sich nun um die Schaffung einer Pilgerstätte mit Kapelle in Seewis. Hierzu erwarb sein Mitstreiter, P. Eberhard Walser, mit Kaufvertrag vom 9. Januar 1899 das Heimwesen St. Jannes. Die stattliche Kaufsumme in Höhe von 12'000 Franken brachte P. Ferdinand mit Spenden vieler Wohltäter aus Vorarlberg, Hohenzollern und Baden schließlich zusammen⁹.



Rechts der Schweizer Kapuziner Eberhard Walser (1837-1911) und links der Tiroler Kapuziner Ferdinand della Scala an der Stätte des Martyriums des hl. Fidelis in Seewis (Photo: PAL Sch 2930).

8 ebd., 124.

9 Bericht über die Wallfahrt am 13. Juni 1899 in der «Hohenzollerischen Volkszeitung» Nr. 159 (18. Juli 1899): «Die erste größere Pilgerfahrt fand im Jahre 1897 statt, wo 120 Männer aus Feldkirch unter Führung des Paters Ferdinand della Scala, des gelehrten Biographen des heiligen Fidelis, stattfand. Damals wurde der Plan gefaßt, ein Haus in Seewis anzukaufen und den Platz des Martyriums des heiligen Fidelis; es zeigten sich auch mehrere angesehene Männer von Seewis dem Plane günstig gestimmt und so gelang es den Bemühungen des Pater Ferdinand durch die Unterstützung vieler Wohltäter in Vorarlberg, Hohenzollern und Baden ein geräumiges, wohlgehaltenes Haus samt der Todesstätte des heiligen Fidelis für die schweizerische Kapuzinerprovinz zu erwerben».

2. Spendenaufrufe in Hohenzollern

Bei seiner Spendenaktion für das angekaufte Objekt in Seewis hatte sich P. Ferdinand della Scala hilfeschend auch an Fürst Leopold von Hohenzollern (1835-1905) und an dessen Gemahlin Antonia, geb. Infantin von Portugal (1845-1913), gewandt. Die beiden devoten Bettelbriefe sollen, da sie interessante Informationen über die Absichten von P. Ferdinand enthalten, im folgenden wiedergegeben werden.

Das Schreiben an den Fürsten lautet:

«Euere fürstliche Durchlaucht! Der ehrfurchtsvollst Unterzeichnete wagt es, Euerer Fürstlichen Durchlaucht eine tiefergebene Bitte zu stellen.

Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten gelang es ihm, die Stelle des Martyriums des heiligen Bürgers von Sigmaringen, Fidelis, in katholische Hände zu bringen und ist in Gründung einer katholischen Expositur in Seewis, Kt. Graubünden, wo St. Fidelis seine Marterkrone erhielt, in nächster Aussicht. Bereits wird in der Thalsole der Grund zu einer größeren Kirche gelegt, während auf der Höhe von Seewis, nahe der erwähnten denkwürdigen Stelle ein Haus um 12.000 Franken gekauft wurde, um den zur Sommerszeit im andersgläubigen Seewis sich aufhaltenden Katholiken Gelegenheit zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu geben. Denn in dem großen Saale des Hauses wird eine katholische Kapelle eingerichtet werden, bis weitere Mittel den Bau einer Kirche all dort auch ermöglichen. Man mußte eben zuerst für die Katholiken, welche in der Thalsole, über eine Stunde von Seewis entfernt, ihre sündigen Wohnsitze haben, religiöse Vorsorge treffen.

Die Pfarrei im Thal und die Expositur zur Sommerszeit in Seewis wird von den Kapuzinern der helvetischen Provinz versehen werden. Die Mittel für erstere sind bereits eingebracht, jedoch von der Kaufsumme für das Haus und Grundstück in Seewis restieren noch schuldbare 6.000 Franken, welche am 10. März d.J. erlegt werden müssen.

In dieser Schuldennoth wendet sich der ehrfurchtsvollst Unterzeichnete als erster Anreger der Expositur in Seewis unter Anderen auch an Euere Fürstliche Durchlaucht. Er bittet, Hochdieselbe möge in bekannter Güte durch Gewährung einer Spende beitragen zur Verherrlichung eines heiligen und weltberühmten Sigmaringers und zur Befestigung des katholischen Glaubens.

Und St. Fidelis wird hiefür nicht undankbar sein. Gewiss wird er den Segen des Allmächtigen über Euere Fürstliche Durchlaucht herabflehen und mit seinen Bitten vereint sein schwaches Gebet für Hochdieselbe der Euerer Fürstlichen Durchlaucht in Ehrfurcht ergebene Diener P. Ferdinand della Scala Dornbirn, den 23. Februar 1899 Kapuziner-Ordenspriester in Dornbirn, (Vorarlberg)»¹⁰.

10 St[aa]ts-[A]rchiv Sigmaringen Depositum Fürstl. Hohenz. Haus- und Domänenarchiv DS 83 NVA 15.509.

Zwei Tage danach richtete der Petent auch ein Schreiben ähnlichen Inhalts, aber wesentlich kürzer abgefaßt, an die Fürstin Antonia von Hohenzollern. Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

«Durchlauchtigste Fürstin! Gnädigste Fürstin und Frau! Der ehrfurchtsvollst Unterzeichnete wagt es, Euere königliche Hoheit mit einer unterthänigsten Bitte zu belästigen. Nach vieler Mühe ist es ihm gelungen, die Stelle, auf welcher der heilige Bürger Sigmaringens, Fidelis, seinen Martertod erlitt, in katholische Hände zu bringen. Er beabsichtigt, nun, in deren Nähe eine, durch Kapuziner zu versehende, katholische Seelsorgestation für die in Seewis (Kt. Graubünden), wo jene Stelle liegt, besonders zur Sommerzeit wohnende Katholiken zu errichten und hat zu diesem Zweck ein Haus sammt Grundstück erwerben lassen.

Die Kosten für diese Kaufobjekte betragen 12.000 Franken, wovon bis 10. März dieses Jahres 6.000 Franken erlegt werden sollen. Da aber der ehrfurchtsvollst Unterzeichnete nicht im Stande ist, allein eine so große Summe zusammen zu bringen, so wendet er sich in Übereinstimmung mit dem P. Provinzial der Schweizer Kapuzinerprovinz, welcher die Versehung der Expositur übertragen werden soll, um eine Beisteuer zu diesem erhabenen Zwecke an mildthätige Herzen.

Und so bittet er um der Liebe Gottes und des hl. Fidelis willen Euere königliche Hoheit auch durch eine Spende hiezu beitragen zu wollen.

Gewiß wird der liebe Gott Hochderselben Güte reichlichst vergelten und der heilige Fidelis für Hochdero Wohlergehen stets fürbitten.

Und mit diesem heiligen Bürger von Sigmaringen wird sein schwaches Gebet für Euere königliche Hoheit vereinen.

Hochderselben unterthänigster Diener P. Ferdinand della Scala, Kapuziner-Ordenspriester in Dornbirn (Vorarlberg) Dornbirn, 25. Februar 1899»¹¹.

Die beiden Bettelbriefe wurden zuerst dem Geheimen Rat Heinrich Lasser, dem Chef der fürstlichen Hofverwaltung, vorgelegt. Aus seiner Stellungnahme vom 1. März 1899 erfahren wir, daß bereits am Sonntag zuvor in der Sigmaringer Stadtpfarrkirche St. Johann zu Spenden für die Pilgerstätte in Seewis aufgerufen wurde. Wir werden deshalb in der Annahme nicht fehlgehen, daß sich P. Ferdinand della Scala mit seinem Anliegen auch an andere Pfarrgemeinden in Hohenzollern gewandt hat. Bezüglich des Ansuchens an seine Herrschaft führte Lasser dann aus: «Obwohl ich den heiligen Fidelis sehr verehere, so erachte ich doch, daß man mit derartigen Sammlungen, mit denen man ja von allen Seiten her überschüttet wird, zu weit geht. Euere Königliche Hoheit und auch Ihre Königliche Hoheit Frau Fürstin werden Sich ei-

11 Ebd.

nes Beitrags nicht entschlagen können und stelle ich dessen Höhe dem höchsten Ermessen unterthänigst anheim»¹².

P. Ferdinand della Scala hatte die Mildtätigkeit des Fürsten von Hohenzollern¹³ richtig eingeschätzt. Dieser ordnete mit eigenhändiger Schrift auf dem Anschreiben an: «Von der Frau Fürstin Infantin und mir zusammen 200 Mark = 250 francs». Der Geheime Rat Lasser teilte den Beschluß seiner Herrschaft mit Schreiben vom 9. März d.J. dem Bittsteller mit und bat um gefällige Empfangbescheinigung der übersandten Spende¹⁴.

3. *Die Männerwallfahrt am 13. Juni 1899 nach Seewis*

Die feierliche Übergabe der Pilgerstätte in Seewis erfolgte anlässlich einer Männerwallfahrt am 13. Juni 1899. In der in Sigmaringen erscheinenden Hohenzollerischen Volkszeitung wurde ein Monat später über dieses Ereignis im fernern Graubünden berichtet. So heißt es in der Ausgabe dieser Zeitung vom 16. Juli d.J.: «In Seewis, Kanton Graubünden, wurde durch milde Gaben der Platz unterhalb der (jetzt protestantischen) Kirche angekauft, auf welcher im Jahre 1622 der heilige Fidelis von Sigmaringen den Martertod erlitt. Es soll daselbst eine Fidelis-Kapelle errichtet werden, sobald die nöthigen Mittel dazu vorhanden sind. Die Landsleute des hl. Fidelis haben noch Gelegenheit, sich an diesem frommen Werke zu beteiligen. Gestern [?] wurde an demselben Orte zum erstenmal seit der sog. Reformation eine hl. Messe gelesen, an welcher 174 Personen, darunter 4 aus Hohenzollern teilnahmen»¹⁵.

Zwei Tage später erschien in der Hohenzollerischen Volkszeitung unter der Überschrift «Die Feier der ersten heiligen Messen an der Todesstätte des heiligen Fidelis von Sigmaringen am 13. Juni 1899» ein weiterer, sehr ausführlicher Bericht darüber. Der Verfasser, der sein Inkognito nicht lüftet, schreibt an einer Stelle, daß er auf einer Ferienreise, bei der auch ein Besuch in Seewis vorgesehen war, zufällig Kenntnis von der bevorstehenden Feier dort erfahren habe und deshalb ein Tag früher in Seewis angekommen sei, so daß er noch an der Ausschmückung des für den Gottesdienst bestimmten Saales teilnehmen konnte. Aus dem weiteren Text kann nur geschlossen werden, daß es sich bei dem Berichterstatter um einen Geistlichen aus Hohenzollern handelte.

12 Ebd.

13 Schmitz-Mancy, Leopold der Gütige Fürst von Hohenzollern, Ein Lebensbild, Berlin 1910. Otto H. Becker, Die Errichtung und Enthüllung des Fürst-Leopold-Denkmal in Sigmaringen; in: Hohenzollerische Heimat 31 (1981), 50-52.

14 vgl. Anm. 10.

15 Hohenzollerische Volkszeitung Nr. 158 (16. Juli 1899).

Über den Verlauf des Vormittags schrieb der Geistliche: «Am Morgen des 13. Juni erhob sich wie zum Feste geschmückt die Sonne in wundersamer Pracht und goß ihr frisches, goldenes Licht über die schneeigen Häupter der Berge; ein neuer Tag sollte aufgehen über Seewis. Um halb 8 Uhr traf zuerst der Pater Provinzial der Kapuziner von Luzern ein und las die heilige Messe. Ich konnte derselben beiwohnen und gleich darauf selber das heilige Opfer darbringen. Welch erhebende Gedanken mußten nicht bei dieser Feier im Herzen des Priesters erwachen. Nach dreihundertjähriger Winterzeit war die Gnadensonne der heiligen Messe wieder aufgegangen an dem Orte, den St. Fidelis mit seinem Blute einst benetzte und Segen taute herab auf das dürre Erdreich! Den ersten gewaltigen Eindrücken folgten bald neue, nicht minder erhebende. Die Pilger waren von Feldkirch her um 9 Uhr morgens auf der Station Seewis angekommen, 178 an der Zahl, lauter Männer, darunter Greise über 70 Jahre... Bald waren die vordersten und mutigsten der Pilger oben angelangt, ihnen folgten in kurzer Zeit die anderen und versammelten sich vor dem Hause, in welchem der Gottesdienst stattfinden sollte. Unter den Teilnehmern befand sich der Landeshauptmann von Vorarlberg, Adolf Rhomberg, der Reichsratsabgeordnete Martin Turnher und der Landtagsabgeordnete Johann Turnher; in Landquart hatten die Pilger Telegramme an den heiligen Vater, an den Kaiser von Österreich und an den Bischof von Brixen abgesandt. Nicht wenig war ich überrascht, als ich unter den zahlreichen Männern auch vier Herren aus Sigmaringen traf, Postsekretär Binder, Gastwirt Engel, Kaufmann Holderried und Registratur Miller. So war ich also nicht der einzige Hohenzoller bei dieser für Hohenzollern so bedeutungsvollen Feier [...]. Die guten Vorarlberger aber waren stolz darauf, wenigstens vier Männer aus der Stadt des heiligen Fidelis in ihrer Mitte zu haben, so erwiesen ihnen alle Ehre und Achtung und feierten sie mit einem kräftigen 'Hoch'.

Unterdessen war die Zeit für den Festgottesdienst herangerückt. Pater Ferdinand betrat um 3/4 11 Uhr... den dichtgefüllten, schön geschmückten Saal; es begann das feierliche Amt... dann läutete das Meßglöckchen zur Wandlung und an 200 Männern lagen auf ihren Knien und beteten unter den heiligen Gestalten ihren Erlöser an, den lebendigen Gott, der jetzt wieder in sein Eigentum eingezogen war und einen Blick der Gnade geworfen hatte auf das lange verlassene Land...»

Während des Mittagmahles, so berichtet die Zeitung, «feiert Pater Provinzial die hohen Verdienste des Pater Ferdinand della Scala, dem nächst Gott und dem heiligen Fidelis dieser Tag zu verdanken sei». Dieser habe darauf hin den Wohltätern gedankt, die zum Gelingen des Werkes beigetragen hätten. Schließlich habe auch der Landeshauptmann «Rhomberg acht katholische Worte an die versammelten Männer» gerichtet.

«Nach dem Mittagmahle», so lesen wir weiter, «wurde die Marterstätte des heiligen Fidelis besucht, die einige Schritte unterhalb der jetzt reformierten Kirche liegt, zwischen dieser und dem nunmehr den Kapuzinern gehörigen

Hause. Es ist an diesem Orte eine Quelle entsprungen, die von jeher den Pilgern als Zeichen des Marterplatzes galt und aus der sie in frommer Gesinnung zu trinken pflegten; auch Steine nehmen sie mit als Andenken an den geheiligten Ort. Hier wurde laut das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser mit dem Ave Maria gebetet; die wackeren Männer standen da so fest und treu, wie einst Fidelis hier im Kampfe gestanden und wie seit uralten Zeiten die Berge stehen, die über diesem Orte ihre schneeigen Häupter erheben».

Der Autor beschließt seinen Bericht mit folgenden Wünschen: «Möge nun das begonnene Werk sich bald vollenden und ein regelmäßiger Gottesdienst an der Todesstätte des heiligen Fidelis in Bälde eingeführt werden. Gewiß wird das gläubige Volk es nicht an Gaben fehlen lassen. Möge alljährlich eine Wallfahrt stattfinden zu dem so herrlich gelegenen und den Katholiken so ehrwürdigen Seewis. Mögen dann auch die Bewohner von Hohenzollern und der Erzdiözese Freiburg jeweils viele Teilnehmer stellen! Dann wird von der Stätte, die Fidelis durch sein Blut geheilt hat, neuer Segen ausgehen und es wird wieder sprossen und grünen an dürren Orten»¹⁶.

4. *Die Reaktionen in Graubünden*

Die Hoffnungen, die der Priester aus Hohenzollern an die Feier am 13. Juni 1899 geknüpft hatte, erwiesen sich alsbald als unrealistisch. Die Demonstration in Seewis und die Pläne, dort ein Pilgerhospiz einzurichten und eine Kapelle zu Ehren des heiligen Fidelis zu bauen, brachten die seit der Gegenreformation, dem Sonderbundskrieg und dem Kulturkampf in Graubünden bestehenden Animositäten der Protestanten und Reformierten gegenüber den Katholiken zum Kochen, die sich dann, wie uns Christian Schweizer¹⁷ eindrücklich gezeigt hat, in einer scharfen Pressefehde in der Ostschweiz entluden.

In Seewis rief 1900 der Gemeindepräsident die Bevölkerung auf, sich für die Errichtung eines Denkmals für den Freiheitskampf der Prättigauer einzusetzen. 1902 schließlich setzte man vor dem Gemeindehaus einen Obelisken, der die Inschrift trägt: «Den tapfern und hochgesinnten Ahnen, die Anno 1622 für ihre geistige und leibliche Freiheit im Vertrauen auf Gott Alles gewagt haben, setzen dies schlichte Denkmal ihre dankbaren und freien Söhne. Mai 1902»¹⁸.

In dieser vergifteten Atmosphäre war an eine Verwirklichung der Pläne der Patres Ferdinand della Scala und Eberhard Walser nicht mehr zu denken. Die Kapuziner verkauften die Pilgerstätte St. Jannes, behielten aber die Fidelis-

16 Diess. Nr. 159 (18. Juli 1899).

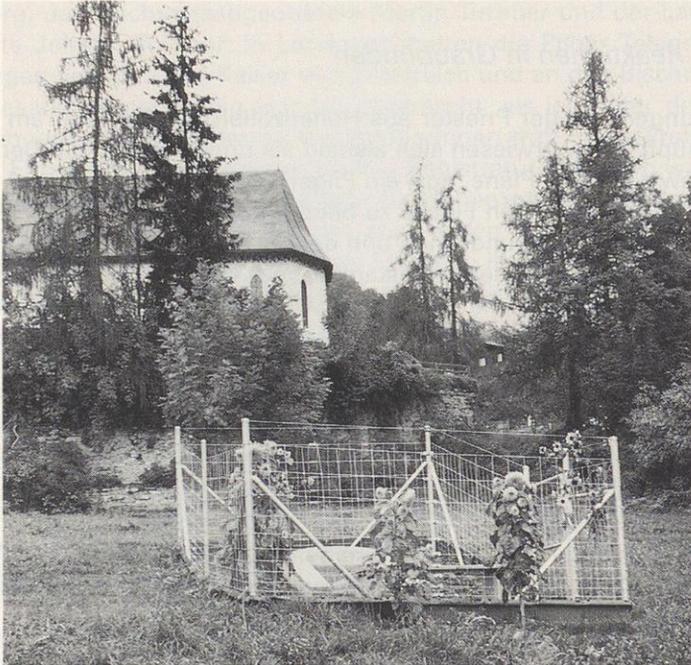
17 Schweizer, Der Tod des Kapuziners Fidelis, 126 ff.

18 Ebd., 130.

wiese mit dem Fidelisbrunnen¹⁹. Der heilige Fidelis wird am Ort seines Martyrtodes totgeschwiegen, wie sich der Verfasser dort selbst überzeugen konnte.

5. *Schlußbemerkung*

Von den Ereignissen der Jahrhundertwende unbeeinflußt, haben seit der spektakulären Wallfahrt von Pfarrer Thomas Geiselhart (1811-1891), dem Waisenvater Hohenzollerns, im Jahre 1884²⁰ mit großer Regelmäßigkeit Pilgergruppen aus Hohenzollern Seewis besucht, um dem Landespatron am Ort seines Martyriums ihre Reverenz zu erweisen. Die 250. Wiederkehr der Kanonisation des heiligen Fidelis in diesem Jahr nehmen die Pfarrgemeinde St. Johann in Sigmaringen und der Hohenzollerische Geschichtsverein zum Anlaß, die Wirkungsstätten des Stadt- und Landespatrons in Vorarlberg und in Graubünden zu besuchen.



Die neugestaltete Anlage des Fidelisbrunnens in Seewis seit 1993 (PAL Sch 2930). Zu den Brunnenanlagen siehe Illustrationen in *Helvetia Franciscana* 22 (1993), 132-135.

19 Ebd.

20 Hierzu siehe Hermann Brodmann, *Thomas Geiselhart, Ein Leben im Dienst der Menschen und der Erneuerung der Kirche*, hrsg. vom Hohenzollerischen Geschichtsverein und dem Krankenpflegeverein Sigmaringen, Sigmaringen 1984, 95.

Des heiligen Fidelis von Sigmaringen,
Erstlingsmartyrers
des Kapuzinerordens und der Congregatio
de propaganda fide:

Übungen seraphischer Frömmigkeit.

Ins Deutsche übertragen und dem Gebrauche von
Laienbrüdern, Klosterfrauen
und frommen Weltleuten angepasst

von

P. Ferdinand von Scala

Missionssekretär der nordtrollischen Kapuzinerprovinz
Fassienprediger und Laien-Instruktor.

Mit Erlaubnis der Ordens-Obern
und Approbation der hochw. Bischöfe von
Brixen und St. Gallen.

Feldkirch
(Vorarlberg).

F. Unterberger, Verlag.
Zweiguiederausgabe in Lindau i. B.

Die 1900 von P. Ferdinand della Scala ins Deutsche übersetzten und in Feldkirch herausgegebenen Übungen seraphischer Frömmigkeit des hl. Fidelis, dazu die darin befindliche Illustration. Die Illustration geht auf das Ölgemälde zurück, das sich im inneren Chor des Kapuzinerklosters Feldkirch befindet (Photo: Bruno Fäh OFMCap, Tau-AV-Produktion).



Sanctus fidelis a Sigmaringa, M.